

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Nr. 9.

Sonntag, den 9. Januar.

1848.

### Ueber die Ausbildung der jungen Handwerker.

Wie oft und vielfach auch der Uebelstand nachgewiesen ist, der aus dem zu frühen Eintritt in die Berufsbefähigung der meisten jungen Leute und dem damit in Zusammenhang stehenden frühen Austritt aus der Schule entsteht, so ist doch noch sehr wenig dagegen und auch dieses nur sehr mangelhaft geschehen, und es ist daher Pflicht, diesen wunden Fleck genau zu untersuchen und die Mittel zu seiner Heilung dann auch anzuwenden. Bedenkt man, wie mangelhaft noch dazu in den meisten Fällen der Schulunterricht in den kleineren Städten und auf den Dörfern ist (und namentlich es noch in viel höherem Grade bis zur neuesten Zeit war) und das mit dem kaum erreichten 14ten Jahre, — wo doch eigentlich erst eine rechte Erkenntnis anfängt — dann jede Belehrung aufhört, daß besonders aber in dem Handwerksstande kaum dem Lehrlinge einige Zeit und bei seinen oft sehr beschwerlichen Berufsarbeiten selber einige Lust bleibt, sich durch Uebung wenigstens auf dem Standpunkte des Wissens zu erhalten, auf welchem er die Schule verlassen hat; so kann man sich nicht wundern, daß bei unseren vielgerühmten Culturzuständen der Handwerker im Allgemeinen einen so geringen Grad der Bildung besitzt. Bildung aber nicht sittliche Erziehung, Selbstgefühl und ein reges Vorwärtstreben, wobei sowohl der Mensch als der Handwerker gewinnt.

Betrachten wir die Zeit etwas näher, wie der junge Handwerker, d. h. der Lehrling, seine Zeit hinbringt. Von des Morgens früh bis Abends 7 oder 8 Uhr ist er in seinem Berufsgeschäfte thätig und hat während dieser Zeit keine Gelegenheit zu seiner geistigen Ausbildung. Von da an gehört seine Zeit ihm, allein was kann er damit anfangen? Es ist ihm keine Gelegenheit geboten, durch Lectüre sein Wissen zu bereichern, seinem Geiste eine höhere Richtung zu geben. Dann lassen auch seine Geldmittel hin, sich die nöthigen Bücher anzuschaffen, so haben die Meisten wenigstens im Winter kein Local, wo sie ungestört sich selber überlassen wären. Die Schlämmer sind aber erst diejenigen daran, bei welchen der Schulunterricht ein so mangelhafter war, daß ihnen die nöthigen Vorkenntnisse abgehen. Da den jungen Leuten bei dem besten Willen sich weiter auszubilden fast jede Gelegenheit fehlt, und wo sie zu gelangen ist, es nur mit großer Mühe und Kosten geschehen kann, so überlassen sie sich eben dem gewöhnlichen Schlendrian, d. h. sie treiben sich Abends auf den Straßen, in den Wirthschaften und auf den Tanzböden umher; welche Bildung aber da zu holen ist, braucht man wohl nicht näher auseinander zu setzen.

Wiewohl nun kein vernünftiger Mensch einem jungen Handwerker einen Vorwurf daraus machen wird, wenn er zu Zeiten zu Hause geht, oder manchmal mit seinen Kollegen nach überstehender Tagesarbeit bei einem Meise, Bier zusammenkommt, so ist es doch eben so wahr, daß, da ihm sein Berufsgeschäft keinerlei geistige Nahrung gibt, das störrische Besuchen der Tanzböden und Wirthschaften auch zu seiner sittlichen Entwicklung eben nicht das beste Mittel ist; daher wird sich Jeder, dem die allseitige

Ausbildung, Erstarbung und sittliche Hebung des Bürgerstandes am Herzen liegt, nach Mitteln und Wegen umsehen, wodurch dem jungen Handwerker für seine Mußstunden sowohl Belehrung als angenehme und zugleich nutzbringende Unterhaltung zu Theil werden könne. Dieses wird, besonders wenn aller pedantischer Schulzwang gemieden wird, den jungen Leuten leicht die Genüsse verschmerzen lassen, womit sie sonst, und wenn es nur aus Langeweile geschah, ihre Abende todzuschlagen gewohnt sind.

Ich will nicht weiter darauf eingehen, welche segensreichen Wirkungen derartige Bemühungen an einigen Orten, besonders in Hamburg gehabt haben und nur das erwähnen, daß man auch hier vor einiger Zeit den Versuch gemacht hat, einen derartigen Verein ins Leben zu rufen. Der Kunst- und Gewerbe-Verein hatte nämlich durch Errichtung einer zweiten Abtheilung desselben den Gesellen eine Gelegenheit geboten, den gerügten Uebelständen abzuhelfen; leider aber gelangte dieser Verein noch zu keinem wirklichen Erfolge, woran sowohl Mangel an Theilnahme von Seiten der Gesellen selbst, als Mangel an Kräften jeder Art, besonders aber an solchen Schuld war, durch welche dem Verein Unterhaltung, Belehrung und geistige Nahrung jeder Art gegeben werden mußte, um ihn zu kräftigem Leben und Gedeihen zu bringen.

Da sich aber in neuerer Zeit das Bedürfnis nach einem solchen Verein immer klarer herausgestellt hat, sich auch zugleich von Seiten der jungen Handwerker ein so reges Interesse dafür gezeigt hat und sich viele zur Theilnahme bereit zeigten, so hat der Kunst- und Gewerbe-Verein sich veranlaßt gesehen, diese zweite Abtheilung, welche einige Zeit geruhet hatte, wieder ins Leben zu rufen. Es haben sich mehrere Männer aus andern Ständen erboten, die Ertheilung des Unterrichts für diejenigen, welche in dem Elementarunterricht noch im Allgemeinen oder in einzelnen Zweigen desselben zurück sind, unentgeltlich zu übernehmen, sowie auch zur allgemeinen Belehrung, um das geistige und sittliche Leben zu wecken und zu fördern, und so kann man mit freudiger Zuversicht einer kräftigen und segensbringenden Entwicklung dieses jungen Vereins entgegen sehen.

Diese zweite Abtheilung des Kunst- und Gewerbevereins hält ihre erste Versammlung am 12. Jan. und zwar in dem Saale des Kaffeegartens der Herren Behrmann und Weil. Der Zutritt kann, nach den Statuten, welche die hohe Kreisdirection für diese zweite Abtheilung des gedachten Vereins genehmigt hat, nur den wirklichen Mitgliedern oder solchen gestattet werden, welche dem Handwerkerstande angehören und Mitglieder zu werden gesonnen sind. Für solche liegen bei Herrn Ferd. Wieweg (Reichsstraße Nr. 3, Gemölde Nr. 4) die Eintrittskarten zum Abholen bereit. △

### Ueber die neu erbaute Kirche der Katholiken zu Leipzig

in architektonischer Beziehung.

Man hat der Architektur unserer Zeit den Vorwurf gemacht,